

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 203.

Sonnabend den 22. Juli.

1854.

Bekanntmachung.

Die unter dem 28. vorigen Monats bekannt gemachte Sperrung der Passage auf der ersten Abtheilung der Bornaer Chaussee wird, in Folge des nunmehr hergestellten Schleusenbaues, wieder aufgehoben.
Borna und Pegau, den 19. Juli 1854.

Königl. Straßenbau-Commission des Amtes Pegau.
von Oppel. Müller.

Stadttheater.

In der Vorstellung von Ferd. Raimunds „Verschwender“ am 20. d. M. setzte Herr Schneider vom Hoftheater in Oldenburg als Kammerdiener Wolf sein Gastspiel fort. Es ist diese Partie an sich nicht so bedeutend, um den Darsteller durch ihren Gehalt und ihre formelle Ausführung zu unterstützen, vielmehr ist es hier Sache des ausübenden Künstlers, aus der Figur erst etwas zu machen, sie zu heben, die skizzenhaft hingeworfenen Einzelheiten fest zu gliedern und feiner auszuarbeiten. Raimund hat hier bloß die Anlage, die oft etwas rohen Umrisse zu einem Charakter gegeben; er hat das Ganze glücklich angedeutet, die Ausführung und Schattirung des Gemäldes aber dem Talent und dem Ermessen des Darstellers anheimgestellt. Auch Herr Schneider ließ es bei einer Skizze bewenden — er gab nicht mehr als die flüchtigen Conturen des Dichters, er vermochte daher auch kein wirkliches Interesse für diese Episode zu erwecken, die in Folge dessen in eine Reihe mit den anderen sehr zahlreichen Nebenfiguren des Stückes trat. Ueber Leistungen dieser Art läßt sich schwer berichten: sie sind nicht absolut zu tadeln, aber auch nicht so, daß man sie loben und sich an ihnen erfreuen könnte. Jedenfalls aber ist diese Leistung die schwächste von denen, die wir von Herrn Schneider während seines hiesigen Gastspiels gesehen haben. — Ein zweiter Gast in dieser Vorstellung war Herr Barry — artistischer Director des Theaters in Lemberg. Er gab die Rolle des Valentin. Wie Herr Barry dazu kommt, jetzt, wo wir ein Tivoli-theater haben, auf dem Stadttheater aufzutreten, ist uns nicht recht einleuchtend. Wir halten es für einen der Vortheile der Sommerbühnen, daß dergleichen Kräfte — oder wenn man will Talente — von ihnen angezogen werden, die wirklichen Kunstinstitute aber in Folge dessen

mit solchen Darstellern verschont bleiben. Wir haben uns zu wenig um die Leistungen des Sommertheaters bekümmert, um genau zu wissen, welche Anforderungen dort gestellt werden, glauben aber, daß Herr Barry auf der Bühne in Gerhards Garten einen entsprechenderen Wirkungskreis, vielleicht auch mehr Beifall finden würde, als auf dem Stadttheater. Durch das Gesagte ist die Darstellungsweise des Gastes hinreichend bezeichnet — wenn ihm Einzelheiten im dritten Acte besser gelangen, so hat dies seinen guten Grund darin, daß der Dichter die Scenen der letzten Abtheilung so trefflich gezeichnet hat, daß sie — wie man zu sagen pflegt — nicht todt zu machen sind. Entschieden zu mißbilligen waren die eingelegten Couplets des Herrn Barry. Abgesehen davon, daß die Pointen größtentheils stumpf waren, die dazu gehörige Musik an Gemeinheit ihres Gleichen suchte und unangenehm gegen die, wenn auch nicht gerade tiefgedachte und empfundene, doch gewiß sehr anständige Kreuzersche Musik abstach — enthielten diese Couplets Anspielungen und Scherze, die stark in das Gebiet des Unanständigen und Obscönen hinüber streiften. Durch dergleichen dürfen die Hallen der Kunst nicht entweiht werden — geschieht dies aber dennoch, wo soll dann die Achtung herkommen, die ein Theater beim Publicum, d. i. beim Volke, genießen muß, wenn es seinen wahren und höchsten Zweck erreichen soll! Mit Recht gab der bessere Theil des Auditoriums sein Mißfallen an diesen Trivialitäten und Lascivitäten zu erkennen, wie überhaupt Herrn Barry's Leistung ziemlich kühl aufgenommen wurde. —

Wie schon bei der letzten Aufführung des „Verschwender“ zeigte sich auch diesmal, trotz einzelner trefflicher Leistungen, eine Lahmheit und Unsicherheit im Ganzen, welche einem Stücke dieser Art seinen hauptsächlichsten Reiz nehmen und das Interesse daran abkühlen muß.
* h.

Vom 15. bis 21. Juli sind in Leipzig begraben worden:

Sonnabend den 15. Juli.

Franz August Schade, 39 Jahre alt, Bürger und Handlungscassirer, in der großen Fleischergasse.
Salomon Felix Müller, 19 Wochen alt, Clavierstimmers Sohn, in der Ritterstraße.
Ida Johanne Sugg, 3 Wochen alt, Rothgießers Tochter, in der Windmühlenstraße.
Ein todtgeb. Knabe, Carl Heinrich Lange's, Cigarrenarbeiters Sohn, in den Thonbergstraßenhäusern.
Ein unehel. Knabe, $\frac{3}{4}$ Jahr alt, in der Glockenstraße.

Sonntag den 16. Juli.

Johann Christian August Clarus, 79 $\frac{3}{4}$ Jahre alt, Bürger, Doctor und Professor der Medicin, geheimer Medicinalrath und Comthur, in der Klostersgasse.
Johanne Christiane Jungmann, 53 Jahre 3 Monate alt, Kupferstechers Ehefrau, im Preußergäßchen.

Montag den 17. Juli.

Wolff Eduard Gerhaus, 53 Jahre alt, Bürger, Advocat und Notar, in der Unversitätsstraße.
Johann Gottfried Traugott Wuhig, 36 Jahre alt, Bürger und vormal. Schenkwieth, im Jacobshospital.
Elisabeth Friedrich, 10 Wochen alt, Bürgers und Fleischhauermeisters Tochter, in der hohen Straße.
Ein todtgeb. Knabe, Anton August Theodor Reils, Bürgers und Kupferdruckereibesizers Sohn, in der Weststraße.